Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 159. Donnerstag den 11. Juli 1889. VII. Jahrg.

Soll der Arbeiter sparen oder nicht?

Die Frage überrascht vielleicht manchen Leser; denn daß jemand die Arbeiter vor dem Sparen warnen und ihnen empfehlen könne, alles, was sie verdienen, auch alsbald wieder zu verbrauchen, in guten Zeiten wie in schlechten, das erscheint fast unglaublich. Wer so denkt, hat seine Rechnung ohne die Sozialdemokraten gemacht. Diese „einzigen wahren Freunde und ehrlichen Berather der Arbeiter“ verurtheilen die Sparsamkeit ausdrücklich. Einer ihrer bekanntesten Wortführer, L. Viereck, hat erst kürzlich wieder in seiner Zeitung „Das Recht auf Arbeit“ Folgendes gelehrt: „Vom Standpunkt des Arbeiters ist und bleibt das Sparen ein volkswirthschaftlicher Fehler; er muß bei Strafe des Sinkens seiner Lebenshaltung jeden verwendbaren Groschen nur zu deren Hebung und nicht zur Ansammlung von Kapital verwenden, da er doch nicht soviel erübrigen kann, um sich zum Unternehmer aufzuschwingen.“ Wir wollen nicht darauf eingehen, daß gerade unsere Unternehmer allermeist ihre gegenwärtige Stellung der eignen Sparsamkeit oder derjenigen ihrer Väter und Großväter verdanken, und daß das Sparen noch zu hundert anderen Dingen nützlich ist als nur dazu, Arbeitnehmer in Arbeitgeber umzuwandeln; wir wollen nur feststellen, daß die Sozialdemokratie das Sparen des Arbeiters als einen volkswirthschaftlichen Fehler bezeichnet. Wie gefährlich solche Lehre wirkt, wie sehr sie das Streben nach Selbsthilfe schwächen muß, liegt auf der Hand.

Die besten Waffen gegen derartige Lehren sind Hinweise auf solche Fabriken, deren Arbeiter alle ohne Ausnahme sparen, und sich freiwillig einen Zwang zum Sparen auferlegt haben. Bei David Peters in Neviges z. B. ist der Sparzwang auch für Erwachsene durch einstimmigen Beschluß der Arbeitervertretung eingeführt; mehreremale hatten die Arbeiter eine allgemeine Abstimmung über die Frage der Fortdauer dieses Zwanges: sie erklärten sich einstimmig dafür. Ihre Erfahrung muß ihnen wohl gelehrt haben, daß das Sparen kein Fehler ist.

Ein anderes Beispiel gewährt uns der eben erschienene 25. Rechenschaftsbericht des Spar-, Konsum- und Bauvereins der Fabrikgenossenschaft von P. C. Turck Wwe. in Lüdenscheid. Die Mitglieder dieses Vereins, welche sich freiwillig verpflichten, mindestens 5 Prozent ihres Lohnes zu sparen, sind von 93 i. J. 1864 auf 649 angewachsen, deren Guthaben betrug am 1. Januar 1889 einschließlich Dividenden und Prämien 192 690 Mark. So haben z. B. 8 Wittwen Guthaben zwischen 728 und 1704 M., 6 Jungfrauen zwischen 538 und 763 M., 4 Jünglinge zwischen 951 und 1547 M., 5 Mädchen konnten zu ihrer Hochzeit zwischen 200 und 450 M. Sparkapital erheben; ein Mitglied sparte i. J. 1888: 130 M., ein zweites 156, ein drittes 165, ein viertes gar 325 Mark.

Wenn die sozialistischen Lehrer die Sparsamkeit aus eigener Praxis ebensogut kennten wie diese Arbeiter, so würden sie anders darüber schreiben. Oder was noch wahrscheinlicher ist, sie würden keine Sozialdemokraten mehr sein, nicht mehr in Phantasiegebilden suchen, was in der gegenwärtigen Welt bereits zu finden ist. Bluntschli sagt: „Eine Spareinlage ist ein Damm gegen kommunistische Gelüste. Keiner der nach Schluß der Pariser Nationalwerkstätten gefangenen und gefallenen Arbeiter hatte ein Sparbuch.“

Politische Tagesschau.

Die „Kreuzzeitung“ antwortet heute auf die Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Kriegsfrage. Sie mißt denselben nur akademische Bedeutung bei. Nachdem aber einmal die „Nationalzeitung“ die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum offiziösen Eideshelfer für ihre Angriffe auf den Generalstabschef aufgerufen habe, sei die „Norddeutsche“ nunmehr verpflichtet, mit aller Entschiedenheit gegen die von der „Nationalzeitung“ beliebte Nutzanwendung ihres Artikels Protest zu erheben. Geschähe das nicht, so würde die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Vorwurf nicht entgehen, daß sie sich in den Dienst einer persönlichen Politik gestellt habe, welche nicht davor zurückschreckt, die höchsten militärischen Behörden vor dem Auslande zu diskreditiren und die Disziplin der Armee zu lockern.

Eine Abänderung bezw. Verschärfung des Wuchergesetzes ist nach offiziösen Andeutungen zu erwarten. Die Zahl der auf Grund des Wuchergesetzes erhobenen Anklagen ist gering, noch geringer die Zahl der Verurtheilungen (0,4 bis 0,5 Proz. der Anklagen) und beide sinken von Jahr zu Jahr. Die „N. A. Z.“ zieht daraus den sehr richtigen Schluß, daß die dunklen Ehrenmänner, welche sich mit der wucherischen Ausbeutung von Noth oder Leichtsinn (und Unerfahrenheit) beschäftigen, sich eine stetig wachsende Geschicklichkeit in der Umgehung des Gesetzes erwerben, so daß es für die Justiz immer schwerer wird, dieselben wirklich zu überführen und zur Rechenschaft zu ziehen. Auch die unzweifelhafte Abnahme der überhaupt vorkommenden Anzeigen wegen Wuchers, fährt die „N. A. Z.“ fort, bedeutet keineswegs eine Verminderung der wucherischen Ausbeutung. Denn die immer lauter werdenden Klagen über die Ausbreitung des Wuchers und die stets wachsende Aussaugung des Landes durch denselben beweisen das Gegentheil. Es wird eben nur ein verschwindend kleiner Theil der Wucherfälle zur Kenntniß der Behörden gebracht; theils, weil die Bewucherten aus Rücksicht auf ihre gesellschaftliche Stellung oder Furcht vor wirthschaftlichem Untergange schweigen oder die Hülfsmittel nur mangelhaft kennen, welche das geltende Recht auch für die Befreiung von den Wucherschulden selbst bietet, theils weil die Wucherer es inzwischen gelernt haben, die wahre Beschaffenheit ihres Treibens unter scheinbar straflosen Geschäften zu verbergen.

Aus Neunkirchen meldet die „Köln. Volkszeitung“, daß die Belegschaften der Grube Decken (1100 Mann) im dortigen Bezirk gestern anzufahren sich weigerten und zwar anläßlich der Kündigung ihrer Delegirten. Heute dürfte ein gleiches Vorgehen bei den Zechen Bildstock und Püttlingen zu erwarten sein.

Die Veröffentlichungen der schweizerischen Noten an die deutsche Regierung im Berner „Bundesblatt“ ist vom schweizer Bundesrath gestern formell beschlossen worden. Ferner hat der Bundesrath die Antwort auf die deutsche Note vom 26. Juni endgültig festgestellt, so daß dieselbe wahrscheinlich morgen dem deutschen Gesandten von Bülow zugestellt werden dürfte.

Der von Belgien mit der deutsch-australischen Dampfschiffsgesellschaft abgeschlossene Vertrag ist von der belgischen Kammer einstimmig angenommen worden.

Der Kronprinz von Italien wird, wie aus Rom gemeldet wird, das deutsche Kaiserpaar auf dessen Reise nach Griechenland begleiten.

In der Montags-Sitzung der italienischen Deputirtenkammer mußte der Ministerpräsident Crispi mehrere Anfragen von geringem Interesse beantworten. Im Laufe der Debatte äußerte Crispi, die Erklärungen des österreichischen Ministers des Aeußern in den Delegationen wären würdig, klug und weise, auch Graf Taaffe habe bei Beantwortung einer Interpellation sich für die Erhaltung der Freundschaft mit Italien ausgesprochen. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum Herbst.

In Paris wird behauptet, der Graf von Paris werde unmittelbar nach Schluß der Kammern eine Kundgebung erlassen, welche die Verbindung mit den Boulangisten offenbar ausspricht.

Vor dem Pariser Assisen-Gerichtshofe der Seine wurde gestern gegen die Journale „Intransigeant“ und „La Presse“ wegen verleumderischer Beleidigung des General-Prokurators Beaurepaire verhandelt; der verantwortliche Herausgeber des „Intransigeant“ wurde zu einem Monat Gefängniß, 1000 Frks. Geldbuße und zu einer Entschädigung von 2000 Frks. verurtheilt, dem Drucker der „Presse“ wurden 300 Frks. Geldbuße und 1000 Frks. Entschädigung auferlegt. — Oberst Vincent, gegenwärtig in Algier, hat telegraphisch angezeigt, er werde Freitag in Paris eintreffen. — Das Senatsgericht wird am Sonnabend die Versetzung Boulangers in den Anklagezustand beschließen. Die Urtheilsfällung erfolgt Mitte August. — „Intransigeant“ meldet, die französischen Kammerwahlen würden bereits am 18. August beginnen.

Ein neuer afrikanischer Konflikt ist zwischen Frankreich und England zu Tage getreten bezüglich des Protektorats über Bontoku an der Westküste Afrikas. Die Franzosen hatten dieses Protektorat erlangt durch einen Vertrag zwischen dem Sultan von Bontoku und dem französischen Bevollmächtigten Treich-Laplène und Kapitän Binger. Acht Tage nach Abschluß dieses Vertrages stellte sich der Hauptmann Leithridge mit 100 englischen Soldaten dem Sultan vor und beanspruchte das Protektorat über Bontoku für England. Der Sultan weigerte sich darauf einzugehen, ließ sich aber doch schließlich soweit einschüchtern, daß er dem englischen Hauptmann das Vertragsexemplar bezüglich des französischen Protektorats und die ihm behändigte französische Fahne übergab, wenn auch ohne mit dem Engländer einen gleichen Vertrag abzuschließen. Die Franzosen Binger und Treich-Laplène hörten, was vorgefallen, kehrten zum Sultan zurück und dieser versicherte, dem abgeschlossenen Vertrage treu bleiben zu wollen. Die englische Regierung macht nun aber dieselben Rechte geltend wie Frankreich. Der oben genannte Binger befindet sich seit einigen Tagen in Paris und mit England sind diplomatische Verhandlungen über die Angelegenheit eingeleitet.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Paris geschrieben, daß nach dort eingegangenen Nachrichten die britische Regierung entschlossen sei, jeden endgiltigen Beschluß in der egyptischen Frage bis zum Herbst nach den Abgeordnetenwahlen und der Neubildung des französischen Ministeriums zu verschieben.

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Es ist nichts Derartiges zu befürchten,“ entgegnete er „überhaupt ist unsere Gegend wenig von diesem sozialen Gifte berührt worden. Im Gegentheil, die Stimmung meines „russigen Heeres“, wie Du es zu nennen beliebst, ist durchaus zufrieden und ruhig. So lange die Arbeiter sehen und fühlen, daß die Fabrikherren sie nicht als Maschinen, sondern als Menschen behandeln, so lange sind die Ruhigen und Zufriedenen überwiegend. Die aufgereizten Heißsporne werden von ihren Kollegen am Besten im Zaume gehalten. Ich habe erst gestern einen bei mir arbeitenden Volontär aus guter Familie heimgeschickt, weil er sich unterfing, roh gegen meine Leute zu sein. Fest, ernst und bestimmt müssen wir sein, unerbittlich in ernsten Fällen, roh aber nimmer.“

Frau Van der Lohe, die sonst gern etwas über den „Plebs“ herzog und sehr wenig kluge Ansichten entwickelte, d. h. klug, was ihre Ausführung anbelangte, zog es vor, heut beistimmend zu nicken. Sie wußte ohnehin, daß über derartige Punkte mit ihrem Sohne nicht zu disputiren war.

„Sehr richtig,“ pflichtete sie daher bei, und setzte nach kurzem Zögern hinzu: „Deine Verdienste um den Handel und Deine humanen Ansichten werden übrigens nach Gebühr anerkannt, nicht nur in den verschiedenen Kreisen der Gesellschaft, sondern auch Allerhöchsten Ortes. Der Orden, welchen Dir unser Landesfürst vor Kurzem verliehen hat, ist wirklich eine für Dich sehr schmeichelhafte Auszeichnung, welcher wohl bald der Titel, den Dein Vater führte, folgen wird.“

„Wahrscheinlich,“ sagte Van der Lohe kurz.

„Wie Du das nur wieder sagst,“ rief die Kommerzienräthin, „als ob Du Dich einer solchen Auszeichnung gar nicht freutest. Ich bin überzeugt, es kostet Dich ein Wort und auch der Adel wird Dir verliehen —“

„Mamachen, Mamachen, Du möchtest gerne Frau Baronin heißen,“ sagte er lächelnd.

„Warum nicht?“ rief sie, indem ein feines Roth über ihre gelblichen Wangen flog, „der Adel würde Dir und mir eine andere, festere Stellung in der Gesellschaft geben, die Hofkreise wären mir wieder geöffnet — John, Du wirst Dich um den Adel bemühen, nicht wahr?“

„Nein, ich werde es nicht thun,“ entgegnete er fest, „Du kennst meine Ansichten, Mutter! Ich habe als Herr Van der Lohe eine viel festere Stellung, auch in den Hofkreisen, als ich sie als neugebackener Baron hätte. Mein Name ist ein uralter und gleich berühmt wie die Welser und Fuggers. Der Name Van der Lohe hat einen guten Klang im ganzen Lande, in Europa und weiter hinaus, und Du weißt, daß unsere alte Patrizierfamilie desselben Ansehens genießt, wie die ersten Adelsfamilien des Landes, und daß sie sich seit Jahrhunderten oft und gern mit uns verbunden haben. Der Patrizier Van der Lohe ist eine überall mit Achtung empfangene Person, der neugebackene Baron Van der Lohe wäre nur ein Parvenü, ein Geldprotz, von welchem sich die Feudalen zurückziehen würden.“

„Wie,“ rief die Kommerzienräthin entrüstet, „zurückweichen? Und ich, Deine Mutter, bin aus ihrem Lager, eine Stahleck? Ich bitte Dich John, laß Niemand Deine Ansichten hören. Sie könnten höheren Ortes verschnupfen.“

„Du irrst, Mama,“ entgegnete Herr Van der Lohe, indem er stehen blieb, „als ich bei meiner letzten Anwesenheit in St. zu dem König gerufen wurde, um ihm einen Vortrag über unsere Eisenwerke zu halten, da er welche nach ihrem Muster einrichten will, da bot der Monarch mir selbst freiwillig den Adel an!“

Die Kommerzienräthin schrie förmlich auf. Sie stützte sich fester auf des Sohnes Arm und hauchte mehr, als sie sprach:

„Und Du, John, Du? Was antwortetest Du - - ich beschwöre Dich!“ —

„Ich antwortete dem König, was ich Dir soeben sagte, Wort für Wort!“ entgegnete Van der Lohe fest und ruhig.

„John! rief die Kommerzienräthin bebend, „John, bist Du denn wahnsinnig, bist Du bei Sinnen? O jetzt ist Alles vorbei, wir sind in Ungnade gefallen.“

„Im Gegentheil, Mama. Der edle Fürst drückte mir warm die Hand und billigte meine Gründe, indem er sagte: „Lohe Sie sind ein prächtiger Mensch, ich liebe Leute, welche ihren Grundsätzen getreu bleiben, und es freut mich, daß Sie sich durch den angebotenen Adel nicht blenden ließen.“ Darauf sprach der Monarch die mir zum Herzen gesprochene Ansicht aus, ein neugeadelter Patrizier gleiche in seinen Augen einem alten, edlen Gebäude, welches Unverstand und Geschmacklosigkeit mit einem recht neu aussehenden Firniß überpinselte und darum werthlos machte. Und nun siehst Du, Mutter, daß meine Worte nicht verschnupft haben.“

„Trug, Trug und Täuschung,“ jammerte die Kommerzienräthin, „wir werden es doch empfinden müssen.“

„Nein, Mutter. Unser Fürst ist keine Wetterfahne, die heut so, morgen anders krächzt. Die Bekräftigung seiner Worte war eben jener hohe Orden, der mir verliehen wurde, und welcher mir nun in der That werth ist, als ein Beweis des hochdenkenden Sinnes unseres Landesherrn.

Die Kommerzienräthin ergab sich nur schwer in ihr Schicksal. Der, wenn auch spät errungene Adelstitel wäre ihr doch ein kleines Pflaster gewesen für den geopferten einer Reichsgräfin von und zum Stahleck. Sie billigte ihres Sohnes Ansichten nicht, aber sie mußte sich darein ergeben. Es half eben kein Sträuben und ihr „Mürbe machen“ war in diesem Punkte verfehlt. Nun, sie wollte sich für diese zerstörte Hoffnung entschädigen und dafür eine andere desto fester halten.

„Du bist ein Starrkopf, wie Dein Vater, John,“ seufzte sie.

„Nun, ich glaube, ich habe davon auch von Dir geerbt,“ entgegnete er lächelnd, seiner Mutter eine prächtige Rose von einem Stamme schneidend.

Ein Londoner Blatt berichtet über eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Nihilisten Hartmann. Derselbe will ein halbes Jahr lang unter falschem Namen Deutschland, Oesterreich, Frankreich und die Schweiz bereist und dort allerwärts die Umsturzpartei organisirt haben. Er stellt große Attentate in Aussicht, welche die früheren ganz in den Schatten stellen würden und behauptet das Vorhandensein ganzer Arsenale von Dynamitbomben. Derartige Ankündigungen haben zunächst nur den Zweck, Furcht zu verbreiten, vielleicht daneben auch die Aufmerksamkeit von anderen Unternehmungen abzulenken.

Französischerseits wird amtlich die Nachricht der „Kr.-Ztg." von der Zusammenkunft des Kriegsminister Freycinet und des Generals Miribel mit dem russischen Kriegsminister Wannowsky in Vichy für falsch erklärt. Freycinet soll Paris seit Monaten nicht verlassen haben.

Auf Kreta dauern die Unruhen fort. Die Bauern der westlichen Distrikte verweigern die Auszahlung des Zehnten. Die Truppen und die Gensdarmerie, welche bei der Einsammlung des Zehnten helfen sollten, mußten sich zurückziehen, angeblich um Blutvergießen zu vermeiden.

Die Streitmacht der Derwische wird in amtlichen Meldungen aus Kairo auf 5000 Mann mit 300 Kanonen geschätzt. Gegen dieselbe wird in Assuan eine starke Streitmacht zusammengebracht.

Die Erklärung der portugiesischen Regierung, sich bezüglich der Delagoabai-Eisenbahnfrage einem Schiedsgericht unterordnen zu wollen, hat, englischen Mittheilungen zufolge, bei der englischen Delagoabai-Eisenbahngesellschaft keinen Anklang gefunden. Die letztere scheint einer unparteiischen Entscheidung einen Konflikt vorzuziehen; sie erklärt, sie könne den Vorschlag, ihren Streit mit der portugiesischen Regierung einem Schiedsgericht zu unterbreiten, jetzt, nachdem die Konzession verletzt und ihr Eigenthum konfiszirt worden sei, nicht annehmen. Sie habe ihre Angelegenheit in die Hände der britischen Regierung gelegt, und sie müsse entweder in ihre Rechte wieder eingesetzt oder für den Verlust ihres Eigenthums voll entschädigt werden. Die Gesellschaft scheint sonach kein ganz gutes Gewissen zu haben und von einem Schiedsgerichte einen für sie günstigen Spruch selbst nicht zu erwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1889.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte, wie aus Christiania gemeldet wird, am Sonnabend den Wasserfall von Wöringsfos. An Stelle des prachtvollen Wetters, welches der Kaiser während des zweitägigen Aufenthalts in Odde und auch noch am Freitag beim Besuch des Bruar-Gletschers begleitet hatte, war Regen getreten. Am Montag erfolgte die Abreise über Eide nach Bergen, woselbst der Kaiser Nachmittag 4 Uhr eintraf, indeß bis jetzt an Bord der „Hohenzollern" verblieb. Dem Vernehmen nach würde der Kaiser heute früh 8 Uhr die Reise nach Gudwangen fortsetzen.

— J. M. die Kaiserin Augusta wird bis Mitte August in Koblenz verbleiben und darauf einen längeren Aufenthalt auf Schloß Babelsberg bei Potsdam nehmen.

— Der Geburtstag des Prinzen Eitel Fritz am Sonntag wurde in Kissingen, wie bereits gemeldet, festlich begangen. Kaiser und Kaiserin schenkten ihm einen Pony, auf welchem sich der Prinz im Hofe photographiren ließ. Seine Majestät der Kaiser sandte, wie die „Neue Preußische Zeitung" meldet, ein Glückwunsch-Telegramm aus Norwegen mit der Nachricht seines Wohlbefindes. Auf dem Geburtstagstisch stand eine Torte mit Lichtern; ferner lagen dort: eine Pflanzenpresse, Bücher, Schreibzeug, zahlreiche Briefe und Telegramme und ein reicher Blumenflor. Namens der Stadt Kissingen überreichte der Bürgermeister Fuchs einen Blumenschmuck in Form eines Schlittens. Der die Kaiserin behandelnde Badearzt, Medizinalrath Dr. Sotier, brachte von den Damen Kissingens einen reich mit Süßigkeiten ausgestatteten Hampelmann.

— Der Ehekontrakt des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie, der Schwester des Kaisers, ist, wie hiesige Blätter berichten, in der verflossenen Woche unterfertigt worden. Die Prinzessin erhält eine Mitgift von 2 Millionen Mark, welche Summe den Erbantheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Prinzessin Sophie erhält jedoch nur die Nutznießung der Summe und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von hunderttausend Mark, wobei jedoch das Erbrecht der Prinzessin nach ihrer Mutter vollständig intakt bleibt.

— In der am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern, Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde ein Antrag Badens, wegen einer Ergänzung des Etats der Zollverwaltungskosten für das Großherzogthum, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Sodann wurde über den Sr. Majestät dem Kaiser behufs Besetzung einer Stelle beim Kaiserlichen Disziplinarhofe zu machenden Vorschlag Beschluß gefaßt. Behufs des Aufrufs und der Einziehung der Banknoten der Hannoverschen Bank, welche auf ihr Banknoten-Privilegium verzichtet hat, wurden dem Antrage Preußens entsprechend die erforderlichen Anordnungen erlassen. Die ausnahmsweise Zulassung einiger Ausländer zum vorübergehenden Dienst als Schiffer, bezw. Maschinisten auf den Bergungs-Dampfern des Nordischen Bergungsvereins zu Hamburg wurde genehmigt. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse gemäß wurde zur Ausführung der auf die Zollfreiheit von Schiffsbaumaterialien bezüglichen Bestimmung des Zolltarifgesetzes dem Entwurf eines Schiffsbau-Regulativs, welches mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll, die Zustimmung ertheilt, sowie eine Ergänzung der Nachweisung der zu den gewöhnlichen Schiffsutensilien zu rechnenden Inventarienstücke beschlossen. Eine Abrechnung über einen am Schluß des Etatsjahres 1887/88 verfügbar verbliebenen Betrag aus der französischen Kriegskostenentschädigung wurde als Schlußabrechnung genehmigt.

— Der „Staatsanzeiger" publizirt das Gesetz betr. Abänderungen des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. Dezember 1869. Das Gesetz hat am 19. Juni die Königliche Sanktion erhalten.

— Der Schah von Persien hat bei seiner Abreise von Berlin durch das Hofmarschallamt dem Magistrat zur Verwendung für Armenzwecke 1000 Mk. übersandt.

— Die Kosten, welche der Berliner Stadtgemeinde durch die Herstellung der Kaiser Wilhelmstraße von der Münzstraße bis zur Spree, für die Erbauung der Kaiser Wilhelm-Brücke mit ihren Anschlüssen an die Burgstraße und an den Lustgarten und für die Beseitigung der Königsmauer erwachsen, belaufen sich auf rund 10 850 000 M., worunter 1 500 000 M. für die Kaiser Wilhelm-Brücke.

— Der Berliner Magistrat beabsichtigt in diesem Jahre von einer Verloosung der Berliner Stadtanleihescheine, welche zur Konvertirung aufgerufen sind, Abstand zu nehmen, wenn das erforderliche Amortisationsquantum durch nicht zur Konvertirung gelangende, daher zum 1. Oktober 1889 gekündigte Stücke gedeckt werden kann.

— Die Berliner „Neuesten Nachrichten" werden, nach der „Volks-Ztg.", vom 1. Oktober d. J. ab in die Verwaltung des „Deutschen Tageblatts" übergehen.

— Wegen Fortsetzung einer verbotenen Druckschrift hatten sich gestern die Redakteure der „Volkszeitung", Hermann Holdmann und Erich Bernstein, sowie der vormalige Direktor der „Volkszeitung", Franz May, vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin zu verantworten. Am Tage nach dem auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgten Verbot der „Volks-Ztg." erschien bekanntlich im Verlage desselben Blattes der „Arbeitsmarkt", der ebenfalls verboten wurde. Demselben Schicksal verfiel auch das Tags darauf erscheinende Blatt „Zukunft." Die Anklagebehörde behauptete, daß die beiden Blätter nur eine Fortsetzung der „Volkszeitung" waren. Der Gerichtshof vermochte dies jedoch nicht anzuerkennen und sprach die Angeklagten frei.

— Die in Wien erscheinende „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet: Die deutsche Regierung hat sich entschlossen, den zwischen Berlin und Rom einzuführenden Blitzzug nicht über den Gotthard, sondern über den Brenner zu leiten.

— Das Kanonenboot „Hyäne", Kommandant Kapitän-Lieutenant Zeye, ist heute in Kapstadt eingetroffen und beabsichtigt am 9. k. M. wieder in See zu gehen.

Hamburg, 8. Juli. Der Staatssekretär Dr. von Stephan besuchte heute Morgen die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und besichtigte später den neuerbauten Schnell-Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft „Columbia".

Ausland.

Laibach, 8. Juli. Bei den heute in der Gruppe der Städte und Marktflecken, sowie in der der Handelskammern stattgehabten Landtagswahlen wurden 8 Slowenisch-Nationale und 1 Deutscher gewählt; in einem Falle ist engere Wahl erforderlich.

Paris, 9. Juli. Der Ministerrath hat beschlossen, dem französischen Botschafter in Berlin und dem Gesandten in München Weisung zu ertheilen, daß sie um Erlaubniß bitten, die Ueberreste Carnots und La Tour d'Auvergnes ausgraben und nach Frankreich bringen zu lassen.

Paris, 9. Juli. Der Marineminister Krantz hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Berathung der Interpellation de Lanessans über den ungenügenden Zustand des Marine-Materials morgen stattfinde. — Dem Senat ist bereits der allgemeine Bericht über das Budget vorgelegt.

Paris, 9. Juli. Im Departement Dordogne haben am Sonntag und Montag anläßlich einer von Laguerre und Deroulede dahin unternommenen Reise seitens der Anhänger wie seitens der Gegner derselben öffentliche Kundgebungen stattgefunden; in Nontron kam es zwischen den Boulangisten und den Anti-Boulangisten zu stürmischen Auftritten. — Aus den Gruben bei Verpilleux sind gestern 37 Leichen zu Tage gefördert worden.

Provinzial-Nachrichten.

* **Kulm**, 9. Juli. (Personalie. Neuer Verein.) Der bisherige Privatlehrer Paulke in Kulmsee ist als Lehrer an die hiesige Simultan-Mädchenschule berufen. — Ein Verein junger Kaufleute (Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen) hat sich hier gebildet. Morgen findet die erste Versammlung des neuen Vereins statt.

* **Briesen**, 9. Juli. (Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft) wird hier am Montag den 15. und Dienstag den 16. Juli im Lokale des Herrn Hotelier Hoffmann abgehalten.

Graudenz, 8. Juli. (Münzenfund.) Am Freitag stieß auf dem Pfarrlande in Königl. Dombrowken ein Mann beim Pflügen auf einen Topf, welcher eine Anzahl Münzen aus der Ordenszeit von Winrich von Kniprode und mehrere silberne und silbervergoldete glatte und verzierte Knöpfe und andere Gewandzierrathen enthielt. Von den Münzen sind etwa 10 größere goldene, dann eine Anzahl silberne Doppelsolidi, Solidi und sogenannte „Schüppchen". (Ges.)

Rehhof, 8. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich gestern in der Nähe von Johannisdorf ereignet. Zwei Arbeiter aus Gr. Weide fuhren mittels Kahns die Weichsel entlang und beabsichtigten aus irgend einem Anlaß ihr Fahrzeug an einen ebenfalls auf der Weichsel befindlichen großen Faschinenkahn festzulegen. Dabei gerieth der Kahn in einen Strudel, kenterte und beide Arbeiter fanden in den Wellen ein jähes Ende. Zwei in ärmlichen Verhältnissen lebende Frauen mit je sieben Kindern beklagen den schweren Verlust ihrer Ernährer.

Rosenberg, 8. Juli. (Sein 10jähriges Stiftungsfest) feierte gestern der hiesige Krieger-Verein mit den Vereinen der Nachbarstädte Dt. Eylau, Bischofswerder, Freystadt und Riesenburg im hiesigen Schützenhause bei prächtigstem Sommerwetter. Die auswärtigen Kameraden, unter denen sich auch Herr Major Engel aus Danzig befand, wurden am Bahnhofe empfangen und in festlichem Zuge zur Stadt geleitet. Vom Eylert'schen Hotel aus marschirten dann die sämmtlichen Krieger-Vereine mit ihren Fahnen ins Schützenhaus, woselbst bald darauf das Diner eingenommen wurde. Die Kapelle des 44. Regiments lieferte die Tafelmusik. Herr Oberst von Puttkamer-Gr. Nipkau brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, Herr Major Engel weihte sein Glas der engen Kameradschaft der Krieger. Nachmittags konzertirte die Kapelle und der Krieger-Chor ließ seine sorgsam eingeübten Lieder ertönen. Feuerwerk und ein Tänzchen schlossen das schöne Fest. (N. W. M.)

Dt. Eylau, 7. Juli. (Um die Bauthätigkeit in unserer Stadt zu fördern) und der Wohnungsnoth abzuhelfen, hat der hiesige Magistrat bekannt gemacht, daß nach einer heute bei dem Königlichen Garnison-Kommando eingegangenen Mittheilung hierselbst die Bauplätze an der Osteroder Straße zur Erbauung neuer Kasernen für das seit dem 1. April d. Js. hierher in Garnison gekommene Infanterie-Bataillon auf Anordnung des Königlichen Kriegsministeriums von 9 hiesigen Grundbesitzern bereits bestimmt angekauft sind. Der Vorentwurf zum Kasernenbau, welcher die Kosten mit 1 300 000 Mk. angiebt, liegt der Korpsintendantur vor. Es steht demnach zweifellos fest, daß die Garnison mindestens in der jetzigen Stärke für die Dauer in unserer Stadt verbleibt. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Unterbringung von verheiratheten Offizieren, welche zur hiesigen Garnison gehören, noch an ca. 6 größeren Wohnungen (darunter 4 Wohnungen für Stabsoffiziere) in Dt. Eylau mangelt.

Marienwerder, 8. Juli. (Der kommandirende General des I. Armeekorps) Herr Bronsart von Schellendorff Exzellenz traf heute um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags mit dem von Marienburg kommenden Zuge hier ein, nahm die Parade über die Unteroffizier-Schüler ab und trat nach etwa zweistündigem Aufenthalte die Weiterreise an.

Marienburg, 8. Juli. (Besitzwechsel.) Das ca. 8 Hufen große Grundstück des Herrn Otto Wunderlich in Schönwiese bei Altfelde ist durch Vermittelung des Herrn Agenten Sim. Behrendt von hier an Herrn Lieutenant Otto Wannow-Trutenau für 156 000 Mk. verkauft worden.

Konitz, 7. Juli. (Von der Volksschule.) Bei den gestern hier eingetretenen Sommerferien fand die feierliche Entlassung der drei in den Ruhestand getretenen hiesigen Lehrer Schötzau, Piernitzki und Rieske statt; die Herren haben 61 resp. 55 und 45 Jahre amtirt und erfreuen sich noch einer großen Rüstigkeit. — Mit dem Monat August werden an den städtischen Schulen 9 Lehrkräfte, 6 neue und 3 Ersatzkräfte eingestellt werden; die Anzahl der Elementarlehrer beträgt am Orte dann 26. — In Folge der von den städtischen Behörden aufgestellten und von der Regierung bestätigten neuen Gehaltsskala erhalten die Lehrer Aufbesserungen in der Höhe von 50 bis 400 Mk. jährlich.

Pr. Stargard, 7. Juli. (Beendigter Kommunal-Konflikt.) Zwischen dem Bürgermeister Herrn Mörner und den Stadtverordneten schwebten seit längerer Zeit Differenzen. Herr M. hatte sich schließlich bereit erklärt, noch vor Ablauf seiner zwölfjährigen Dienstzeit sein Amt als Bürgermeister niederzulegen, falls die Stadtverordneten-Versammlung ihm die ihm zustehende gesetzliche Pension vor der zwölfjährigen Dienstzeit bewilligt. Es fehlen zu dieser Dienstzeit noch etwa 1 Jahr und 10 Monate. Die Stadtverordneten haben nun in ihrer am 5. d. Js. stattgefundenen Sitzung das Pensionirungsgesuch unter Bewilligung der vollen Pension für eine zwölfjährige Dienstzeit angenommen.

Pr. Stargard, 8. Juli. (Unglücksfall.) Durch die Unvorsichtigkeit, geladene Gewehre im Hause zu halten, hat sich Donnerstag Nachmittag ein Unglücksfall in der Wohnung des Pfarrhufenpächters P. hierselbst ereignet. Zwei Kinder des letzteren, ein 8jähriges Mädchen und ein 6jähriger Knabe, befanden sich allein in einem Zimmer, an dessen einer Wand ein geladenes Gewehr hing. Der Knabe kletterte so hoch, bis er das Gewehr erreichen konnte; sobald er dieses herabgenommen hatte, ging der Schuß los und fuhr dem Mädchen durch den Oberschenkel.

Dirschau, 8. Juli. (Bäckerverbandstag.) Zum Verbandstage der westpreußischen Bäckermeister trafen heute ca. 60 Meister zum Theil mit ihren Familien hier ein und versammelten sich im Garten des Schützenhauses. Um 11 Uhr begannen die Berathungen. Der Verband zählt gegenwärtig 446 Mitglieder und verfügt über einen Baarbestand von 1422 Mk. Als Delegirte für den in Karlsruhe stattfindenden Central-Verbandstag wurden die Herren Baltzer-Marienburg und Karow-Danzig und als Stellvertreter Liedtke-Dirschau gewählt. Ferner beschloß die Versammlung, daß eine permanente Ausstellung von Rohprodukten, Maschinen und Geräthschaften für Bäcker und Konditoren bei Herrn Karow-Danzig eröffnet werden soll, ferner die Verleihung von Diplomen an solche Gesellen, welche über 5 Jahre bei demselben Meister zu dessen Zufriedenheit gearbeitet haben. Auch mit der Frage der Fortbildungsschule beschäftigte sich die Versammlung, und es wurde behauptet, daß gerade das Gewerbe der Bäcker empfindlich durch diese Einrichtung geschädigt werde; die Versammlung beschloß, den Centralverband zu ersuchen, daß er die Frage der Fortbildungsschule im Auge behalten wolle. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder J. Schubert, Karow, Canditt und

---

„Danke," sagte sie froh und dachte: „Er ist guter Laune, schmieden wir das Eisen, so lange es warm ist." Laut fügte sie hinzu: „John, Du hast mir mit dieser Sache eine lang gehegte Hoffnung vernichtet. Du wirst das begreiflich finden."

„Offen gestanden, nein, Mama."

„Nun, streiten wir nicht darüber. Der Van der Lohe'sche Stolz steht dem der Stahlecks nicht zurück."

„Ich hoffe, Du theilst ihn, Mama, da Du diesen Namen auch führst."

„Ja, ja, wer behauptet denn das Gegentheil?" rief die Kommerzienräthin ängstlich, und setzte schmeichelnd hinzu: „Nun Du mir also die Hoffnung einer Standeserhöhung unserer Familie vernichtet hast, so rechne ich sicher, daß Du mir dafür eine andere erfüllen wirst, mein Sohn."

„Wenn es in meiner Macht liegt, sicher, Mama," entgegnete Herr Van der Lohe, „Du weißt es ja, daß Du die Einzige bist, der ich Freude bereiten und für die sorgen kann!"

„Nun, so mache mir bald, recht bald die größte Freude, John, und führe mir eine Schwiegertochter zu!"

Frau Van der Lohe athmete hoch auf, das große Wort war gesprochen, und mit schnellem Blick suchte sie den Eindruck desselben in den Zügen ihres Sohnes zu lesen. Derselbe lächelte fein.

„Das also war des Pudels Kern," sagte er und fügte dann nicht ohne einen Anflug von Sarkasmus hinzu: „Aber Mama, bedenkst Du denn auch, daß Du dann den Löwenantheil Deines Regimentes dieser ersehnten Schwiegertochter abgeben müßtest?"

„Nun ich bin nicht so herrschsüchtig und will mich gern mit der Rolle einer Königin-Mutter begnügen," entgegnete die Kommerzienräthin mit dem strahlenden Lächeln, welches ihr ernstes Gesicht so schön kleidete. Sie hielt ihr Spiel für gewonnen. „Es freut mich, denken zu können, mein Sohn, daß Du endlich Deine Abneigung gegen dies Thema überwunden hast!"

„Ah, Du meinst also, ich werde nun ohne Weiteres auf die Brautfahrt gehen und unter den Töchtern des Landes wählen?"

„Auf die Brautfahrt? O nein, warum solltest Du, um mit dem Dichter zu reden, in die Ferne schweifen?" entgegnete Frau Van der Lohe mit siegesgewissem Lächeln, „Dein Glück blüht Dir ja so nah, daß Du Dich nur zu bücken brauchest, um es auf der Schwelle Deines Hauses zu finden."

„Mutter — wen meinst Du?" — rief John. Seine Rede stockte und die Rechte mit dem geöffneten Taschenmesser, womit er unnütze Schößlinge von den Rosen schnitt, sank herab. Die Kommerzienräthin trat ihm näher, glückstrahlend, — sie legte sich diese hastige, heftige, kurze Frage zu ihrem Gunsten aus.

„Wen ich meine, John? Wen anders als Olga, den lieben, lieben, sanften Engel?"

„Olga!" stieß er auch hervor.

„Ja, aber mein Gott, John, wen denn sonst? Du wirst mir doch nicht zumuthen, die Carola, das arme, verwachsene Ding zu nennen? Und sonst ist ja Niemand im Hause."

Van der Lohe hatte wieder sein Messer erhoben, aber bei den letzten Worten der alten Dame flog statt eines Parasiten ein gesunder, blühender Zweig herunter auf den Rasen.

„Nein — sonst ist Niemand weiter hier" — wiederholte er, aber es lag ein seltsames Gemisch von Sarkasmus und — Mitleid in seiner Stimme.

„Natürlich nicht," spann die Kommerzienräthin ihr Thema weiter, „sieh John, Du bist eigentlich ein Barbar. Das süße Kind, Olga, liebt Dich seit Langem schon im Stillen und Du siehst es nicht, oder willst es nicht sehen. Bedenke nur, welche Eigenschaften Olga besitzt, sie ist so sanft, so hingebend, schön und klug, wirklich ein Engel —"

„Ja, aber ein recht irdischer."

(Fortsetzung folgt.)

Sander wurden wieder- und die Herren Boldt-Danzig und Liedtke-Dirschau neugewählt.

Danzig, 8. Juli. (Erstes westpreußisches Provinzial-Schützenfest.) In den Tagen vom 14. bis 17. Juli findet im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause bekanntlich das erste Schützenfest des im vorigen Jahre gegründeten Schützenbundes der Provinz Westpreußen statt. Am 14. Juli, Nachmittags, erfolgt der Empfang der Festtheilnehmer. Am Montag Morgen beginnt mit einem Parade-Ummarsch durch den Garten das Schießen nach 9 verschiedenen Scheiben, auf welchen u. a. die Würden des Provinzial-Schützenkönigs, der Ritter, sowie mehrere Ehren-Silber-Preise und Medaillen zu erringen sind. Am dritten Festtage findet Nachmittags nach Verkündigung des Schieß-Resultats ein Diner statt, zu welchem u. a. auch die Spitzen der Behörden eingeladen werden. Der vierte Tag soll gemeinschaftlichen Ausflügen gewidmet werden. Konzerte an den ersten drei Festtagen von Nachmittags 4 Uhr im vorderen Park und hinteren Schützengarten, welch letzterer außer den seit dem letzten Schützenfeste erhaltenen elektrischen Bogenlampen durch neu eingeführte elektrische vielfarbige Glühflämmchen erleuchtet wird, sollen dem allgemeinen Interesse des Publikums Rechnung tragen. (D. Z.)

Danzig, 9. Juli. (Verurtheilung.) Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute der Kaufmann Max Löwenstein in Thorn wegen Bankrotts zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neuteich, 8. Juli. (Königsschießen.) Bei dem heutigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang durch den besten Schuß die Königswürde der Altermann Kaufmann Schröder; erster Ritter wurde Sattlermeister Meyer, zweiter Ritter Bürgermeister Richardt, der Präses der Gilde. (D. Z.)

Danzig, 8. Juli. (Vorbereitungen zur Regatta. Mahnung für Eltern.) Sieben Mitglieder des hiesigen Ruderklubs „Viktoria", welche an der nächsten Regatta sich betheiligen werden, haben schwere Verpflichtungen übernommen. Zunächst müssen sie sich, um ihre Muskeln zu stählen, während zweier Monate aller spirituosen Getränke u. s. w. enthalten, dann während dieser Zeit im Klubgebäude schlafen, tüchtig Fleisch essen, um 9½ Uhr zu Bette gehen und um 5 Uhr Morgens wieder aufstehen, hierauf ein Bad nehmen, nachher einige Stunden rudern und dann ihrem Tagesdienste obliegen. Für strenge Innehaltung dieser Vorschriften verpflichteten sie sich durch feierlichen Handschlag. — Während Handwerker verschiedener Fächer gesucht werden, haben sich für eine Kanzlistenstelle 38 Personen gemeldet, darunter Kaufleute und Akademiker. Eine Mahnung für Eltern, ihre Söhne dem Handwerkerstande zuzuwenden.

Pillau, 5. Juli. (Ertrunken.) Dem stürmischen Südost sind heute wieder zwei Fischer zum Opfer gefallen. Mehrere Keitelfischer aus Peyse versuchten das südliche Haffufer zu erreichen, was bei der bögigen Luft sehr langsam von Statten ging. Einer der Kähne, welcher etwas schlechter segelte, war eine kurze Strecke zurückgeblieben, als plötzlich ein heftiger Windstoß denselben zum Kentern brachte. Da das Fahrzeug nur klein und niedrig und mit Steinen als Ballast tief beladen war, sank es sofort in die Tiefe. Einer der weiter voraus segelnden Kähne versuchte sofort umzukehren und den beiden versunkenen Fischern zu Hülfe zu eilen, jedoch gelang ihm dies leider nach der „D. A. Z." nicht.

Bromberg, 7. Juli. (Schulgelderhöhung.) Das königliche Gymnasium hat das Schulgeld von 90 Mk. jährlich auf 100 Mk. erhöht, wodurch es eine Mehreinnahme von 6000 Mk. erzielt.

Inowrazlaw, 8. Juli. (Plötzlicher Tod.) Während der am Sonntag Nachmittag im Exerzierhause hier stattgehabten Aufführung der „Velleda" wurde einer der Zuhörer, Herr Lieutenant und Gutsbesitzer Buisse, unwohl und mußte hinausgeführt werden. Draußen wurde der Kranke von einem Herzschlag getroffen und verstarb auf der Stelle. Im Zuhörerraum sowohl als auf der Sängerestrade wurde man von dem Vorgange nichts gewahr.

Inowrazlaw, 9. Juli. (Vom Provinzial-Sängerfest.) Ueber den Verlauf des dritten Festtages bringt der „Kuj. Bote" folgenden Bericht. Der letzte Tag des Provinzial-Sängerfestes war einem Ausfluge nach dem benachbarten romantisch gelegenen Kruschwitz gewidmet; mehr als 300 Personen nahmen an dieser „Sängerfahrt" theil. Gegen 8 Uhr erfolgte die Abfahrt vom hiesigen Bahnhofe; auf dem festlich geschmückten Bahnhof in Kruschwitz wurde der einlaufende Zug von dem „Goplo"-Männer-Gesang-Verein Kruschwitz mit einem „Grüß Gott" empfangen. Darauf erfolgte unter Vorantritt der Inowrazlawer Stadtkapelle der Einmarsch in die ebenfalls festlich geschmückte Stadt, woselbst auf dem Markte Herr Bürgermeister Rosenke die Gäste mit einer schwungvollen Ansprache bewillkommnete. Im Scherle'schen Restaurant wurde nunmehr Rast gemacht, um Geist und Leib zu stärken; bei Gesang und heiteren Gesprächen floß die Zeit dahin, bis sich die Theilnehmer um 11 Uhr wiederum unter Vorantritt der gesammten Kapelle zum Mäusethurm begaben, um welchen eine Polonnaise und sonstige Tänze aufgeführt und allerhand scherzhafte Dinge getrieben wurden; mußte doch sogar eine aufgefundene todte Maus den Stoff zu einer humoristischen Rede mit historischen Rückblicken geben. Um ½1 Uhr etwa traf der Dampfer „Franziska" der Zuckerfabrik Kruschwitz mit zwei Kähnen im Schlepptau ein; diese letzteren wurden alsbald bestiegen und nun begann die prächtige Fahrt über die wogenden Fluthen des Goplosee's bis nach der russischen Grenze hin, in die Gegend von Mietlica, wobei Lieder mit Musikvorträgen abwechselten. Hart an der Grenze wurde auf preußischem Boden die preußische Fahne aufgehißt und die „Wacht am Rhein" intonirt. Mit den russischen Grenzsoldaten, welche sich eingefunden hatten, wurden bald freundschaftliche Gespräche angeknüpft und heitere Fröhlichkeit beherrschte die ganze frohgemuthe Festgesellschaft. Dann begann die Rückfahrt; mitten auf dem See wurden zwei Flaschen in die Tiefe versenkt, deren eine das „Festprogramm" in sich barg, während die andere die im Verlage von H. Olawski erschienene „Inowrazlawer Sängerfest-Zeitung" enthielt. Herr Professor Hirschhorn, der Senior der Sänger, hielt dabei eine feierliche Ansprache. Um ½8 Uhr langte der Dampfer wieder wohlbehalten in Kruschwitz an. Der fröhliche und interessante Ausflug hätte aber leicht einen tragischen Ausgang nehmen können. Ein Bromberger Sänger nämlich, welcher auf dem Bord des einen Kahnes saß, verlor das Gleichgewicht und fiel in den See; erst nach mehreren Minuten gelang es, ihm mit einem Kahn zu Hülfe zu kommen und nur seinem vorzüglichen Schwimmen verdankt er seine Rettung. Um 8 Uhr Abends langten die Ausflügler wieder auf dem hiesigen Bahnhof an und brachten noch den nach Labischin, Krone a. B., Bromberg und Thorn abfahrenden Sangesbrüdern mit „Grüß Gott" einen herzlichen Sängergruß. — Dem Berichte ist noch nachzutragen, daß bei der Fahnenweihe am zweiten Festtage auch die neue Fahne der Liedertafel Kulm geweiht wurde; die Inschrift derselben lautet: „Deutsches Schwert und deutscher Sang haben einen guten Klang."

Wongrowitz, 6. Juli. (Versetzung. Verhaftung.) Der königliche Distriktskommissarius Kleinfeld in Lekno ist vom 1. d. Mts. ab in gleicher Eigenschaft nach Fordon versetzt worden. — Großes Aufsehen erregte hier nach der „Ostd. Pr." die Verhaftung des reichen Kleiderhändlers Sch., welche angeblich wegen Verdachts der Urkundenfälschung erfolgt sein soll. Gegen Stellung von 15 000 Mark Kaution ist derselbe aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden.

Posen, 8. Juli. (Todesfall.) Gestern starb hier im fast vollendeten 77. Lebensjahre der Begründer der bekannten Hugger'schen Bierbrauerei, Herr Rentner Ambrosius Hugger.

Posen, 9. Juli. (Theater-Misere.) Die Direktionen der beiden Sommertheater, des Victoria- und des Volkstheaters haben ihre Zahlungen eingestellt. Das erstere gab Operetten, das letztere kleine Lustspiele und Possen. Die Mitglieder wollen nun gemeinsam in kleineren Städten der Provinz gastiren.

Lokales.

Thorn, 10. Juli 1889.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps. Dr. Liedtki, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 1. Bataillon 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62, zum Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, befördert. Dr. Wilckens, Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Regiments-Arzt vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77 versetzt.

— (Personalien.) Der bisherige Gerichts-Assessor Hildebrandt in Königsberg ist zum Konsistorial-Assessor ernannt und dem Königlichen Konsistorium der Provinz Westpreußen überwiesen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Königl. Landrath hat den Einwohner Valentin Marks in Gr. Pulkowo als Gemeindediener für die Gemeinde Gr. Pulkowo bestätigt.

— (Vakante Stelle.) Die Stelle des Kreis-Kommunal- und Kreissparkassen-Rendanten in Neidenburg Ostpr. ist wegen Pensionirung des bisherigen Inhabers zum 1. Oktober neu zu besetzen. Geeignete kautionsfähige Bewerber haben sich bis zum 1. August bei dem Kreis-Ausschuß zu Neidenburg zu melden.

— (Gepäckbeförderung ohne gleichzeitige Lösung von Fahrkarten.) Auch ohne Lösung von Fahrkarten können im preußischen Staatsbahnverkehr Güter aller Art, welche sich zur Beförderung im Packetwagen eignen, zur tarifmäßigen Gepäckfracht (auch zu Schnellzügen) auf Gepäckschein aufgegeben werden. Die Fracht wird in solchem Falle mindestens für 20 Kilogramm und mindestens mit 1 Mk. erhoben. Der Gepäckschein wird dem Absender ausgehändigt. Die Auslieferung des aufgegebenen Gutes erfolgt am Bestimmungsorte gegen Rückgabe des Gepäckscheins. Auf Verlangen des Absenders kann der Gepäckschein auch der Sendung beigegeben werden, wenn die letztere mit der vollen Adresse des Empfängers versehen ist. In diesem Falle erfolgt die Auslieferung nach den für den Güterverkehr bestehenden Vorschriften, sofern nicht der Empfänger sich ohne Aufforderung zur Empfangnahme meldet und Bedenken gegen seine Empfangsberechtigung nicht obwalten.

— (Wagen vierter Klasse mit Sitzbänken.) Seit Beginn dieses Monats sind in einigen Zügen der Berlin-Görlitzer Bahn Waggons vierter Klasse mit Sitzbänken eingestellt worden, ein Fortschritt, der sicherlich von Vielen mit großer Freude begrüßt werden wird. Dieser Anfang wird hoffentlich bald weitere Nachahmung auf allen anderen Bahnstrecken finden.

— (Fahrräder Passagiergepäck.) Eine angenehme Neuerung für Radfahrer hat die diesjährige Reise-Saison gebracht. Fahrräder galten bisher nicht als Passagiergepäck, was ihren Transport kostspielig machte. Von jetzt ab haben Fahrräder Anspruch auf Freigepäck, Dreiräder bis zum Gewicht von 20 Kilo.

— (Stadt-Fernsprecheinrichtung.) Nachdem die Arbeiten zur Erweiterung der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung beendet sind, theilen wir im Nachstehenden die am 8. Juli an das hiesige Fernsprech-Vermittelungsamt neu angeschlossenen Theilnehmer mit ihren Anschlußnummern mit: Adolph Nr. 50, Berg Nr. 43, Dammann u. Cordes Nr. 51, Handelskammer (auf dem Hauptbahnhof) Nr. 52, Kusel Nr. 45, Kuttner Nr. 47, Gebr. Pichert (Bahnhof Mocker) Nr. 54, Radeck (Mocker) Nr. 55, Sand Nr. 42, Stadtbauamt Nr. 44, Thorner Ostdeutsche Zeitung Nr. 46, Ulmer (Mocker) Nr. 53, Warda Nr. 48, Ziegelei-Gasthaus Nr. 49.

— (Missionsvortrag.) In der neustädtischen evangelischen Kirche hielt gestern der Direktor der Berliner Mission, Herr Dr. Wangemann vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft einen Missionsvortrag. Er schilderte eingehend die bedeutenden Fortschritte, welche die Mission unter den Einwohnern von Südafrika macht, und knüpfte daran die Bitte an die Zuhörer, den hohen Zwecken der segensreich wirkenden Mission ihre Unterstützung zuzuwenden. Zum Besten der Mission wurden an den Kirchenthüren Geldspenden entgegengenommen.

— (Frei-Konzerte.) Herr Restaurateur Nicolai beabsichtigt in seinem in der Mauerstraße gelegenen Garten während der Sommersaison eine Reihe von Frei-Konzerten zu veranstalten. Das erste Frei-Konzert findet am Freitag statt und wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke ausgeführt.

— (Alle Lotteriespieler), welche in den Ferien die heimathliche Scholle für einige Zeit verlassen, mögen daran erinnert sein, ihre preußischen Loose schon vor dem Antreten der betreffenden Reise erneuern zu wollen. Im Trubel einer Vergnügungsreise wird das Erneuern der Loose erklärlicherweise zu leicht vergessen, was bei der bevorstehenden Ziehung um so schwerer in's Gewicht fallen würde, als die Ziehung der 4. Klasse beginnt, bei welcher jeder Spieler die Anwartschaft auf das „große Loos" hat.

— (Die Parzellirung des Ritterguts Bobrowo), Kreis Strasburg, welches von der Ansiedelungs-Kommission angekauft worden, ist, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, jetzt beinahe beendet, so daß nur noch 4 Parzellen nicht verkauft sind; die Hauptparzelle von 600 Morgen (mit den ehemaligen Hofgebäuden) hat ein deutscher Landwirth aus Pommern seit dem 1. d. M. in Pacht genommen.

— (Der heutige Siebenbrüdertag) ist ein Tag, dessen Witterung auf dem Lande noch immer als eine gute oder schlimme Vorbedeutung angesehen wird. Wenn es am Siebenbrüdertag regnet, heißt es im Volksmunde, so regnet es darauf sieben Wochen lang. Da der ominöse Tag ohne Regen vorübergegangen ist, dürfen die Landwirthe über die Witterung der folgenden Wochen beruhigt sein. Anhaltendes Regenwetter würde auch für die Getreideernte, welche erst begonnen hat, sehr nachtheilige Folgen haben.

— (Schwurgericht.) Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 30. September.

— (Der große Londoner Zirkus von George Pinder) wird im August Westpreußen besuchen und in den größeren Städten einige Vorstellungen geben. Der Zirkus und Menagerie, welcher seit 25 Jahren ganz Europa durchreist hat, besteht aus ca. 100 Personen, darunter Artisten aller Nationen, 26 Transport- und Galawagen, 110 Pferden, Elephanten, Kameelen, Dromedaren 2c.

— (Kinderleichenwagen.) Der Fuhrherr Ferdinand Thomas hier hat für den Preis von 1800 Mark in Berlin einen sinnig verzierten eleganten Leichenwagen erbauen lassen, der nur für Begräbnisse von Kindern bestimmt ist. Der ganze Wagen hat eine Länge von 3 Metern und enthält in dem hinteren Theil Sitzplätze für 6 Personen, während der Vordertheil, von 1,50 Meter Länge, zur Aufnahme des Sarges bestimmt ist. Der Kutscher lenkt die Pferde von einem hohen Sitz aus und erscheint bei Begräbnissen im schwarzen Anzug mit Dreispitz. Der Wagen wird einem längst gefühlten Bedürfniß abhelfen, da Leichen von an ansteckenden Krankheiten gestorbenen Kindern überhaupt nicht in Droschken oder in zur Personenbeförderung dienenden Wagen zu Grabe gebracht werden durften.

— (Die polizeilichen Bestimmungen über die Kehrichtabfuhr) werden im Inseratentheile dieser Nummer veröffentlicht. Wir machen auf die Bekanntmachung hierdurch aufmerksam.

— (Verschwunden.) Seit mehreren Tagen ist der Bursche eines hiesigen Offiziers spurlos verschwunden. Derselbe sattelte früh Morgens ein Pferd seines Herrn und ritt damit aus, kehrte aber nicht wieder zurück. Das Pferd wurde zwei Tage später im Walde bei Roßgarten gefunden, und zwar waren die Steigbügel hochgeschnallt, ein Zeichen, daß der Reiter nicht heruntergestürzt ist; ein Unglücksfall erscheint somit ausgeschlossen.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 3 Personen.

— (Gefunden): ein goldenes Medaillon auf dem Neustädtischen Markte, ein lateinisches Uebungsbuch (Ostermann) für Quarta in der Seglerstraße und ein neues Handkörbchen in einem Geschäftslokale der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,13 Meter unter Null.

Mannigfaltiges.

(Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Röhrmoos) sind bis jetzt folgende Einzelheiten bekannt geworden: Der Schnellzug 1 von München nach Treuchtlingen und Schnellzug 4 von Treuchtlingen nach München kreuzen gewöhnlich bei Dachau, sie sollten am Sonntag bei Station Röhrmoos kreuzen. Der erstere hielt um 7 Uhr 45 Minuten Morgens auf dem ersten Geleise vor dem Stationsgebäude; der letztere sollte im zweiten Geleise vorüberfahren. Von diesem Geleise zweigt für gewöhnlich ein verschlossenes Sackgeleise ab, worauf zwei leere und ein Kohlenwaggon standen. Der Kohlenwaggon war wenige Stunden vorher auf das Sackgeleise geschoben worden. Dabei hatte ein Hülfsweichensteller, dem die Schließung des Sackgeleises obgelegen haben würde, dasselbe offen gelassen. Schnellzug 4, aus zwei Lokomotiven und 34 Wagen bestehend, mit vielen von Sachsen, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg kommenden Fahrgästen fuhr mit voller Geschwindigkeit auf die drei im Sackgeleise stehenden Waggons. Die beiden Lokomotiven fielen nach links um, wo sie noch jetzt im Sande liegen. Das Personal, welches heruntersprang, blieb unverletzt; der Güterwagen dahinter wurde stark beschädigt. Hinter dem Güterwagen folgten ein bairischer Personenwagen und ein menschenleerer sächsischer Gepäckwagen. Der letztere wurde emporgehoben und in Höhe der Sitzbänke durch die ganze Länge des völlig zersplitternden bairischen Wagens hindurchgetrieben; sämmtliche 17 Passagiere des bairischen Wagens blieben todt oder wurden verwundet; 8 waren sofort todt, der neunte starb wenige Stunden nach dem Unglück, der Tod eines zehnten ist zu erwarten; alle übrigen Wagen blieben unbeschädigt auf dem Geleise. Die vortreffliche Bremsenwirkung rettete die nachfolgenden Wagen vor dem Schicksal des ersten Personenwagens.

(Die üble Lage der Studirten aller Gattungen) wird jetzt so ziemlich allgemein anerkannt. Besonders merkwürdig sind, schreibt man der „Berliner Tgl. R." die „Umsattelungen", welche in einer östlichen preußischen Provinz einige Schulamtskandidaten (wohlgemerkt Alle nach abgelegter Staatsprüfung und erledigtem Probejahr) wegen Ueberfüllung des höheren Lehrfachs vorgenommen haben. Einer ist bereits Opernsänger geworden und ein Anderer will diesem Beispiel folgen, ein Philolog ist Musiker geworden und schwingt bereits den Dirigentenstab, ein Mathematiker aber hat sich an einer Universität als Privatdozent habilitirt, um — so die Zeit bis zu seiner Einberufung als ordentlicher Lehrer an irgend einer höheren Lehranstalt auszufüllen. Viele wieder haben den höheren Lehrberuf aufgegeben und hoffen von der Seminarlehrerlaufbahn günstigere Aussichten und besseres Fortkommen. Die meisten Schulamtskandidaten werden natürlich Hauslehrer, und auf die „Strebsamkeit" und „Vielseitigkeit" dieser Stiefkinder des Glücks wirft ein bezeichnendes Licht eine Zeitungsanzeige, welche buchstäblich folgendermaßen lautet: „Ein Schulamtskandidat mit voller Fakultas und absolvirtem Probejahr sucht eine Hauslehrerstelle. Derselbe besitzt bereits Vorkenntnisse in der Landwirthschaft und würde eine Stelle auf dem Lande vorziehen, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich nebenbei noch in Brennerei und Molkereiwesen auszubilden."

(Ein interessanter Fall von Steuereinschätzung) wird aus Crefeld berichtet. Ein dortiger Einwohner ist in der glücklichen Lage, konstatiren zu können, daß sich sein jährliches Einkommen, seit 1886/87 bis heute gerechnet, nachweisbar verdoppelt hat. Da ihm aber seine diesjährige Einschätzung, die ihn auf einmal um 5 Stufen in die Höhe schnellte, ungerechtfertigt erschien, prüfte er die Angelegenheit genauer und fand, daß die Jahressumme seiner Steuerzahlungen sich in dem genannten Zeitraum genau verzehnfacht hat. Allerdings ein überraschendes Verhältniß, welches, so meint die „Cref. Ztg.", manchen abschrecken könnte, an der Besserung seiner Verhältnisse zu arbeiten. Denn was hat man davon, wenn man das Doppelte einnimmt und dafür zehnmal soviel Steuern zahlen muß als vorher.

(Der Weberstreik) in Oesterreich-Schlesien greift immer mehr um sich. Die Zahl der Streikenden wird jetzt auf 9000 beziffert und eine Ausdehnung des Streiks auf die Grenzorte von Preußisch-Schlesien ist zu befürchten.

(Brand.) Die Fabrikstadt Zlobin, im russischen Gouvernement Mohilew, Station der Libau-Romnyer Bahn, ist durch Brandstiftung fast gänzlich niedergebrannt. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen.

(Theaterbrand.) Das Stadttheater in Witebsk (an der Düna) ist am 6. Juli durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

London, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Sansibar griff der deutsche Reichskommissar, Hauptmann Wißmann vorgestern Pangani an und besetzte den Ort, ohne Verluste zu erleiden. Die Eingeborenen weichen zurück.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	10. Juli	9. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fest, still.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—45	207—25
Wechsel auf Warschau kurz	208—10	207—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—25	104—25
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—	62—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—	56—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—20	102—30
Diskonto Kommandit Antheile	227—	226—20
Oesterreichische Banknoten	171—70	171—70
Weizen gelber: Juli	187—	186—75
Septbr.-Oktbr.	187—	186—
loko in Newyork	90—	89—50
Roggen: loko	150—	149—
Juli-August	150—70	149—
Septbr.-Oktbr	153—70	153—
Oktober-November	154—70	154—
Rüböl: Juli	59—50	59—
Septbr.-Oktbr.	58—80	58—30
Spiritus:		
50er loko	54—90	55—20
70er loko	35—30	35—40
70er Juli-August	34—	33—80
70er Septbr.-Oktober	34—30	34—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 9. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt —,— M. Gd. Loko nicht kontingentirt —,— M. Geld.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 9. Juli sind eingegangen: von Vallentin u. Markwald durch Jedlinski 1 Traft, 316 Kiefern-Rund-Holz, 2 Kiefern-Mauerlatten, 7032 einfache Kiefern-Schwellen; von J. Kolin durch Jedlinski 1 Traft, 657 Kiefern-Rund-Holz; von Bialistocki durch Frost 8 Traften, 4861 Kiefern-Rund-Holz, 23 Rund-Eschen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit Zweifel **über die Kehrichtabfuhr** aus den Privathäusern der Stadt entstanden. Demzufolge machen wir hierdurch Folgendes bekannt:

1. Der Hauskehricht wird durch die Wagen des Abfuhr-Unternehmers Montags und Donnerstags abgeholt.
2. Der Haus- und Stuben-Kehricht ist auf das, von dem Abfuhrwagen gegebene Glockensignal auf der Straße zur Abholung bereit zu halten.
3. Der in hebbaren Gefäßen auf der Straße, bez. an den Hausthüren bereit gestellte Haus- und Stuben-Kehricht wird von den Leuten des Abfuhrunternehmers in die Abfuhrwagen geschüttet und die Gefäße werden sodann zurückgestellt.
4. Die Leute des Abfuhrunternehmers sind dagegen nicht verpflichtet, Kehricht von den Höfen oder aus den Hausfluren herauszuholen, oder Kehricht aus großen, das Heben ausschließenden Gefäßen, auszuladen.
5. Es ist nicht gestattet, die Kehrichtgefäße in Erwartung des Abfuhrwagens stundenlang auf der Straße herumstehen zu lassen. Vielmehr ist es Sache der Hauseigenthümer, dafür zu sorgen, daß der Kehricht erst auf das Glockensignal des Abfuhrwagens oder kurz vorher, auf die Straße geschafft wird. Nach Entfernung des Abfuhrwagens sind die entleerten Gefäße alsbald wieder ins Haus zu nehmen.
6. Schutt von Neu- oder Reparaturbauten abzufahren, ist der Abfuhrunternehmer nicht verpflichtet.

Thorn den 8. Juli 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der **Um-** bezw. **Neubau** des alten **Schulhauses** soll im Wege der Lizitation

am Montag den 22. Juli cr.
Nachmittags 4 Uhr

im Schulzenamt vergeben werden, und werden Baulustige hierzu eingeladen.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können bei uns vorher eingesehen werden.

Mocker den 10. Juli 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Feldmark Mocker soll auf weitere 3 Jahre verpachtet werden.

Angebote sind in versiegelten Offerten bis zum

15. Juli d. J.
Nachmittags 5 Uhr

im Schulzenamt einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Mocker den 10. Juli 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 12. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts-Gebäudes

1 Regulator, 2 Sophas, 1 Rauchtisch und 1 Cigarrenspind

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 10. Juli 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Coursbücher.

Bädeker's Reisehandbücher,
Meyer's Reisebücher,
Grieben's Reisebibliothek,
Reisekarten,
Reiselektüre
empfiehlt

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Coursbücher.

Täglich frisch gebrannten

Kaffee

in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey, Kulmerstr. 340/41.

Nur Rmk. 2,80.

Wunderbar
ist **Müller's**

Selbstraseur.

Neuester Rasirapparat, womit sich Jedermann selbst und ohne jede Schwierigkeit rasch und leicht rasiren kann.

Kein Reißen Kein Schneiden
sondern einfach und leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraseur. Unentbehrlich für Jedermann, macht sich nichts so schnell bezahlt als dieser.

Preis nur Rmk. 2,80.

Versandt gegen Nachnahme. Bei vorheriger Einsendung von Rmk. 3,40 zoll- u. spesenfrei durch das Hauptdepot

L. Müller, Wien,
Währing, Schulgasse Nr. 10.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.



Sopha's

in verschiedenen Façons

hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Grabdenkmäler,

Figuren,
Stuckaturarbeiten und Vergoldungen

verabfolgt billigst

J. Piatkiewicz, Bildhauer,
Kulmerstraße 320.

Echt

Holländ. Cacao

ausgewogen per Pfund Mk. 2,40, in Blechdosen per Pfund Mk. 3.

Garantirt mehlfreie

Vanille-Bruch-Chocolade

von 1 Mk. per Pfund an, offerirt

die erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt 257.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Gesinde-Dienstbücher

nach Vorschrift des Ministeriums des Innern gedruckt, empfiehlt zum Preise von 10 Pf. pro Stück die **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski-Thorn.

Unsere **Kohlensäure - Bier - Apparate** haben sich in kurzer Zeit schnellen Eingang verschafft. Betrieb billiger als mit Luftdruck.

Bier-Apparate

Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend.

Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.
Preiskourante franko und gratis.

Horch, horch! **Welt-** Horch, horch!

Nähmaschine Rmk. 5,50

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine, sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff wie den feinsten Chiffon, funktionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbroncirt, ziert jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Rmk. 5,50 eine Nähmaschine herzustellen ist.

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Weltrichtungen, da Spesen sehr gering, gegen baar oder Nachnahme.

Versandtstelle
L. Müller, Wien,
Währing, Schulgasse Nr. 10.

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Citronen** 40—50 Stück **Mk. 2,70. Neue Malta-Kartoffeln** 5 Kilo Mk. 2,50.

Alles portofrei!

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn:** Neust. i. d. Löwen-Apotheke, in **Kulmsee:** i. d. Apotheke à Schachtel 50 Pf.

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft.

Kulmerstraße Nr. 336.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft

nach der

Kulmerstraße Nr. 336

im Hause des Gerichtsvollziehers Herrn **Nitz** verlegt und verbunden mit einer

Cigarren-Handlung

neu eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle Waare zu den billigsten Tagespreisen, das mir bisher geschenkte Wohlwollen zu erhalten, und bitte ich, mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen.

Amand Müller.

vis-à-vis der Klosterstraße.

Amand Müller, Thorn.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Verlegung des Geschäfts

in der

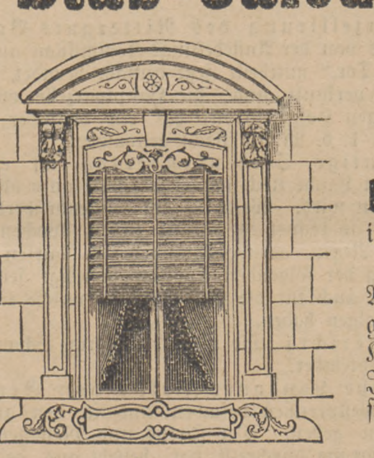
Schuh- u. Stiefelfabrik von H. Penner & Co.,

Breiten- und Schillerstraßen-Ecke.

Verkaufe vom heutigen Tage **zu enorm billigen Preisen:** Herren-Gamaschen von 7 Mark an, Herren-Schuhe von 5 Mark an, hohe Damen-Randschuhe in Kalb-, Ziegen- und Sewroleder von 6 Mark an, hohe Damen-Lackschuhe von 5 Mark an, hohe Damen-Zeugschuhe von 3,50 Mark an, niedrige Promenadenschuhe von 4,50 Mark an, Ballschuhe von 3 Mark an, helle Damen-Strand-Schuhe von 4 Mark an, Damen-Ziegenleder-Morgenschuhe von 3,50 Mark an, Herren-Morgenschuhe von 3 Mark an, gewöhnliche Damenschuhe von 4,50 Mark an, gewöhnliche niedrige Damenschuhe von 3 Mk. an, Knaben-Stulp-Stiefel von 3 Mk. an, Kinder-Knöpfschuhe von 2,50 Mark an, niedrige Kinderschuhe in hell und schwarz von 2 Mark an, kleine Kinderschuhe von 60 Pf. an.

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen werden entgegengenommen.

Stab-Jalousieen-Fabrik



von

August Appelt,
Bromberg,

empfiehlt

beste Stab-Jalousieen

in einfachster bis eleganteſter Ausführung **zu billigsten Preisen.**

Außer am hiesigen Platze habe ich für größere Städte wie Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Posen, Bromberg 2c. Jalousieen in großer Anzahl geliefert und stehe mit Auskünften und Preiskouranten gern zu Diensten.

August Appelt, Bromberg, Holzhofstraße 6.

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.

Arp's Pepsin Prämirt 1878. **Wein u. Bittern** Prämirt 1888.

Nach *Dr. Hager* ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.

Lager bei Herrn **A. G. Mielke & Sohn.**

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst **Zwingerstraße,** vis-à-vis Herrn **Einsporn,** als

Böttchermeister

niedergelassen habe. Langjährige praktische Erfahrungen setzen mich in den Stand, alle in mein Fach schlagenden Arbeiten auszuführen, und empfehle mich unter der Zusicherung, stets nur dauerhafte und gute Arbeit bei mäßiger Preisberechnung prompt zu liefern, bei Bedarf bestens.

H. Rochna.

Bestellungen werden auch Heiligegeiststraße 175 angenommen.

Feinsten rheinischen

Weinessig

zum Einmachen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Gründlichen Unterricht

im

Zuschneiden von Wäsche

ertheilt

A. Kube, Gerechtestr. 129 I.

Einen zweiten Inspektor

zum 1. August sucht **Dominium Griewe** bei Unislaw bei 300 Mark Gehalt.

Hochfeinen

Blüten-Schleuderhonig

versendet in Büchsen, ca. 8½ Pfund, per Pfund 70 Pf. ab hier.

Gr.-Lublin p. Graudenz, 1. Juli cr.

H. Bartel.

2—3 Malergehilfen,

auf Akkordarbeit, können sofort eintreten bei

F. Paprocki, Malermeister,
Coppernikusstraße.

Dachdecker

für Ziegel- und Pappdacharbeiten finden Beschäftigung bei

Rauchfuss, Dachdeckermeister,
Dt.-Eylau.

Ein geübter

Eisendreher

findet von sofort bei hohem Lohn und Akkordsätzen dauernde Beschäftigung.

O. Schwarz, Maschinenfabrik,
Argenau.



Ein Wallach, 5 Jahr, 7", braun, ein Hengst, 8 Jahr, 7", Goldfuchs, ein Wallach, 5 Jahr, 8", Goldfuchs, als Kutsch- u. Frachtpferde zu verwerthen, zugfest garantirt, zu verkaufen. Näheres durch

M. Templin, Lissomitz bei Thorn.

Die Beleidigung, welche ich dem Hilfsweichensteller Herrn **Hermann Dahlig** aus Rogowo zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.

Rogowo den 8. Juli 1889.

Ottilie Molzahn.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, **Breitestraße 452,** sowie **zwei Lagerkeller** vermiethet sofort oder später

A. Rosenthal & Co.

---

1 Wohnung von 4 Zim. nebst Küche und Zub. v. 1. Okt. z. verm. Brückenstr. 17.

---

1 fr. m. kl. Zim. z. vm. Tuchmacherstr. 183 I.

Schützenhaus-Garten.

A. Gelhorn.

Donnerstag den 11. Juli cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Arenz' Garten.

Donnerstag den 11. Juli cr.

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Jolly.

Hildebrandt's Garten.

Freitag den 12. Juli cr.

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.

Nicolai.

---

1 Laden nebst Wohnung zum 1. Okt. zu verm. Gerechtestr. 97.

Mehrere möbl. Z. nebst Burschengel. von sof. z. verm. Bachestr. 49. Lipertowicz.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zub. auf Wunsch auch Pferdest., vom 1. Okt. zu verm. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Möblirte Zimmer, Balkon, Burschenstube zum 1. August zu verm. Bachestr. 19.

---

2 Wohnungen, 4—6 Zim. u. Zub., Ball. Auss. Weichsel, zu verm. Banstr. 468.

Möblirte Stube vom 1. oder später an 1 bis 2 Personen zu vermiethen.
H. v. Dessonneck, Mocker.

Altstädter Markt 289 sind in der ersten **Etage** die von Herrn Rechtsanwalt Aronsohn bewohnten **Räumlichkeiten** vom 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung 11 bis 12 Uhr.
Moritz Leiser.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab., nach vorn gelegen, zu verm. im **Goltz'schen** Hause Tuchmacherstraße 173.

Zwei kleine **Wohnungen,** bestehend aus Stube, Kab., Küche und Zubehör, sind vom 1. Oktober ab einzeln oder als eine zu verm. Kulmer Vorstadt 151 (Philosophenweg). Gärtnerei Hintze.

Baderstraße 77, 2 Tr., sind 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

M. Zim. u. Burschengel. z. v. Banstr. 469.

---

2 Mittelwohnungen u. 2 gr. Wohnungen mit Pferdest. vom 1. Oktober zu verm. Bromb. Vorst. Mellinstr. 162. **Julius Beyer.**

In mein. neuerb. Hause, gel. am Kirchhof zu Mocker, sind Wohn. von je 2 Zim. u. Zub., auf Wunsch e. Geleg. von 4 Zim. u. Zub. zum 1. Okt. z. verm. **Adolf Rux,** Schneidermstr.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	16	00	17	00
Roggen	"	13	00	14	00
Gerste	"	11	00	13	00
Hafer	"	13	00	14	50
Lupinen	"	8	50	10	00
Wicken	"	10	00	12	00
Stroh (Richt-)	"	5	00	6	00
Heu	"	5	00	6	00
Erbsen	"	11	50	14	80
Kartoffeln	50 Kilo	3	20	4	00
Weizenmehl	"	8	50	16	30
Roggenmehl	1 Kilo	7	80	10	40
Rindfleisch v. d. Keule	"	—	80	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	60	2	00
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	—	50	5	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Zander	"	1	40	1	80
Hechte	"	1	00	1	20
Barsche	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	90	1	20
Weißfische	"	—	30	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	26	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu eine Beilage der Farben- u. Tapetenhandlung von J. Sellner in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.